

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: - (1984)
Heft: 24

Rubrik: Romani Union : Vortrag zuhanden der UNO-Menschenrechtskommission

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROMANI UNION



RIJ
ROMANO INTERNACIONALNO JEKETHANIBE

Mitgliedorganisation der Vereinten Nationen UNO
mit konsultativem Status beim Wirtschafts- und Sozialrat
(NGOs - ECOSOC)

Hauptquartier der UNO-Vertretung:
CH-3007 Bern (Schweiz)
Sandrainstrasse 4
Telefon: (031) 45 14 94

Bankverbindung
Schweizerische Kreditanstalt Bern
Konto No.: 596531-01

Vortrag zuhander der

UNO-Menschenrechtskommission

(Unter-Kommission für den Kampf gegen
diskriminierende Massnahmen und für den
Minderheitenschutz in Genf)

Siebenunddreissigste Session 1984

Sehr geehrter Herr Präsident,
meine Damen und Herren

Darf ich Sie bitten, meiner kurzen Orientierung zu folgen: Wie Ihnen bekannt ist, wurde Romani Union am 4. März 1979 an der Abstimmung durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York als Mitglied der UNO (NGO-ECOSOC) aufgenommen. Romani Union versucht, vor der Öffentlichkeit alle ursprünglich nomadischen Stämme zu vereinigen und zu repräsentieren, die bekannt sind unter den Namen Zigeuner, Gypsy, Gitano, Sinti, Jenische etc. unter dem Sammelnamen Roma, was in unserer Sprache bedeutet Mensch.

Wir erhofften von dieser Tat für unser Volk, welches in der Diaspora verstreut praktisch in der ganzen Welt lebt und über 15 Millionen zählt, die Rettung vor dem totalen Genozidium. Wir treten ein für das weitere Überleben seiner uralten Kultur, Sprache und Ethnikum. Doch sind unsere Erwartungen nicht erfüllt. Die kontinuierliche Diskrimination, Rassismus, Ungerechtigkeiten und oft gewaltsame Assimilation sind überall mehr oder weniger aktuell.

Unser Volk lebt weiter in Hoffnungslosigkeit, am Rande der Gesellschaft und unsere Überlebenschancen sind minimal.

Romani Union wurde der UNO angegliedert, doch bleiben die Probleme für unser Volk ungelöst. Wir brauchen mehr Unterstützung von gesellschaftlichen Organisationen für konkrete Taten. Wir verlangen die Akzeptierung unseres Volkes durch staatliche Formationen. Wir appellieren und suchen weiter nach den Menschenrechten dort, wo man sie vermuten muss, das heisst, hier vor dem Forum der Menschenrechtskommission der UNO. Die Eingliederung des Volkes Roma in die Vereinten Nationen blieb für die ganze Problematik leider nur eine Formalität.

Im Verlaufe des letzten Jahres tagte das Präsidium vom Romani Union zwei Mal. In Indien, in Chandigarh, anlässlich eines internationalen Kultur-Symposiums durften wir auch die indische Premier-Ministerin, Frau Indira Gandhi, begrüßen. Vor drei Monaten in Paris stellten wir anwesende Repräsentanten von Romani Union fest und verlangten, im Interesse des Volkes Roma und von Romani Union (NGO-ECOSOC) reale Anerkennung und finanzielle Unterstützung zu bekommen von allen staatlichen Organisationen, wo wir leben. Zum zweiten verlangen wir, administrative Verfolgungsmethoden und ungerechte polizeiliche Massnahmen abzuschaffen und Diskrimination und nicht zuletzt solche Methoden wie Sterilisation und gewaltsame Assimilation zu stoppen. Wir verlangen zum dritten die Anerkennung des Volkes Roma als Nationalität im Rahmen der Staaten, in denen wir leben. Viertens stellte das Präsidium von Romani Union fest, dass durch physisch vernichtende Methoden in verschiedenen Staaten eine einzigartige Kultur mit eigener Sprache und Musik indogermanischen Ursprungs verlorengeht, was auch zu einem

Lecture given to the

U.N. Commission on Human Rights

(Sub-Commission on
Prevention of Discrimination
and Protection of Minorities)

Thirty-seventh session
Geneva, 1984



Mr. President,
Ladies and Gentlemen,

For your orientation, I would like to briefly summarize our situation. As you know, Romani Union was accepted as member of the United Nations (NGO-ECOSOC) during the General Assembly of the U.N. on March 4th, 1979. The purpose of Romani Union is to unite and represent all original nomad clans, (known under the names Gypsies, Zigeuner, Gitanos, Sinti, Yenish etc.) before the public under the collective name "Roma", which means "human" in our language.

We thereby hoped to save our people - who practically live dispersed in the whole world and number over 15 million - from total genocide. We uphold the further survival of our ancient Gypsy culture, language and ethnology. Our expectations, however, remained unfulfilled. Discrimination, racism, injustice and often forced assimilation continue to be more or less practised everywhere.

Stück Verarmung der universellen menschlichen Kultur bedeutet. Wir appellieren hier an die UNESCO und andere kulturelle und gesellschaftliche Organisationen. Fünftens wollen wir Angehörige des Volkes Roma unsere Bemühungen weiterhin international aktivieren und ausbauen, aber auch den negativen Ereignissen, zu denen es unter dem sozialen Strukturzerfall der letzten europäischen Nomaden gekommen ist, entgegenwirken. Sechstens stellen wir für unsere Organisation die Forderung auf, in die II. Kategorie als nichtstaatliche Organisation beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen aufgenommen zu werden.

Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren, erlauben Sie mir, einem meiner Gefühle Ausdruck geben zu dürfen: in letzter Zeit werden grosse Anstrengungen unternommen, Lösungen für den desolaten Zustand unserer Natur zu finden. Durch die Luftverschmutzung kommt es zum Absterben der Wälder, damit vielleicht auch zum Verschwinden vieler Tierarten und die Menschheit wird ärmer. Gezwungenermassen muss hier nach Lösungen gesucht werden. Darf ich hier einen kleinen Zusammenhang betonen: das Volk der Roma lebte seit Jahrhunderten in Wäldern in tiefer Verbundenheit mit der Natur. Damit formierten sich seine Ansichten von natürlicher Philosophie und Lebensart. Die Zigeuner/Roma wurden oft bewundert und wirkten künstlerisch inspirativ. Heute zählen wir zu den bedrohten Völkern. Die ersten freien Menschen zählen heute zu den bedrohten Völkern. Sind das auch Einflüsse einer überzivilisierten Umwelt? Wollen oder müssen wir wahrscheinlich auch hier eine Lösung finden? Jawohl: UPRE ROMA

Ich danke Ihnen.

Bern, am 19. August 1984
Dr. med. Jan Cibula

Our people still live in hopelessness, on the marge of society, and our survival probability is minimal.

Romani Union became a member of the U.N., yet our people's problems remained unsolved. We need more support from society in order to accomplish concrete deeds. We demand that our people be accepted by the different governments. We appeal and continue to seek Human Rights where we presume that they lie: here, before the forum of the United Nations Human Rights Commission. The membership of the Roma people to the U.N. continues to be a big formality: it exists on paper only.

In the course of the last year, the Romani Union Presidium met twice. In Chandigarh, India, during an international cultural festival, we were also able to meet with the Indian Prime Minister, Indira Gandhi. Three months ago in Paris, we determined representatives of Romani Union, and, in the interest of the Roma people and the Romani Union (NGO-ECOSOC), we demanded real recognition and financial support from all governments in whose states we live. Secondly, we demanded that such administrative prosecution and unjust police methods be abandoned, and discrimination as well as sterilization and forced assimilation be stopped. Thirdly, we demand the Roma people be recognized as a nationality within the states where we live. Fourthly, the Presidium of Romani Union ascertained that through physically destructive methods a unique culture, together with its own language and music of indogermanic origin, was being lost in the various states: this means that the universal human culture is also being impoverished. We hereby appeal to the UNESCO and other cultural and governmental organizations to lend us their support. Fifthly, we, the Roma people, wish to activate and expand our efforts on an international level, but also to take a stand against negative events caused by the break-down of the social structure of the last remaining European nomads. Sixthly, we demand that our organization be accepted in the II. category as a non-governmental organization into the Economic and Social Council of the United Nations.

Mr. President, Ladies and Gentlemen, I would like to express one of my deepest emotions. Great efforts are being made to find solutions for the desolate condition of our environment. Through air-pollution, the forests are dying and perhaps many animal species will disappear and mankind become poorer. Obviously, solutions must be sought. I would like to stress a small connection: since hundreds of years, the Roma people have lived in the woods in close relation to Nature. This helped form its natural philosophy and life-style. The Gypsy/Roma were often admired and exercised an artistic, inspirational influence. Today, we belong to the endangered peoples. The first free people count to the endangered people. Isn't this also the influence of an over-civilized environment? Do we want or do we have to find a solution here as well? YES, indeed: UPRE ROMA

Thank you very much.

Berne, August 19th, 1984
Jan Cibula, M.D.